

Würdevolle Feuerbestattung in städtischen Krematorien und Leichenverbrennung in den Lagern

Erst seit dem Feuerbestattungsgesetz von 1934 ist die Feuerbestattung in ganz Deutschland erlaubt und der Erdbestattung gleichgestellt.

Diesem Gesetz war eine jahrzehntelange gesellschaftliche Debatte vorausgegangen. Die Befürworter der Feuerbestattung, die Krematisten, argumentierten mit Hygiene, Kosten- und Platzersparnis. Die Gegner, insbesondere die Kirchen, verurteilten die Feuerbestattung als würdelos und hielten sie mit der Vorstellung von der Auferstehung der Toten für unvereinbar.

Das Gesetz von 1934 stellte sicher, dass bei der Einäscherung die Würde und Individualität des Menschen nach seinem Tod respektiert wurde.

Dazu gehören:

- die Einzeleinäscherung in einem Sarg,
- die Verbrennung allein durch die heiße Luft in der zuvor hochoverhitzten Ofenkammer
- sowie ein besonderer Umgang mit der Totenasche:

Die Asche einer Person muss in einer Aschekapsel bestattet werden, für die Material und Form vorgeschrieben sind. Zusätzlich kann eine Schmuckurne verwendet werden.

In den Konzentrationslagern wurden diese Gebote der Pietät von Beginn an missachtet.



Exponat

Aschekapsel, 2005

Sammlung Gedenkstätte
Buchenwald



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Exponat

Welche Funktion, Verwendung und Beschaffenheit der Aschekapseln schreibt das Gesetz von 1934 vor?

► Stelenvitrine 4:

Tafel 4.4 „Gesetz über die Feuerbestattung 1934, § 9, Abs. 1“

Tafel 4.4 „Verordnung zur Durchführung [...], § 13“



Spurensuche in der Ausstellung

Auch im Konzentrationslager Buchenwald wurden die gesetzlich vorgeschriebenen Aschekapseln verwendet. Welche Funktion und Verwendung hatten sie dort?

► Pultvitrine 2:

Exponate 2.5 und 2.6

Erläuterungstext „Die Täuschung der Angehörigen“



Weiterfragen

Welche Unterschiede im Umgang mit den Toten werden beim Vergleich des Einsatzes der Aschekapseln in städtischen Krematorien und in KZ-Krematorien deutlich?

Zum Thema außerdem

Mediothek

► Ordner „Technik und Vernichtung“

www.topfundsoehne.de

► Die Innenausstellung „Ein ganz normales Unternehmen“

Kurt Prüfer: Ofenkonstruktionen für Buchenwald und Auschwitz-Birkenau

Kurt Prüfer arbeitete seit 1911 bei Topf & Söhne und war seit 1920 in dem kleinen Bereich Ofenbau als einziger Ingenieur tätig. Dort entwickelte er Feuerbestattungsöfen, durch die eine würdevolle Einäscherung besonders gut ermöglicht wurde. Seit 1925 konstruierte er auch Abfallvernichtungsöfen, deren Zweck allein in der schnellen und brennstoffsparenden Verbrennung bestand. Der Unterschied zwischen Abfallvernichtungsöfen und Feuerbestattungsöfen war ihm wichtig. 1931 trat er in der vom Verein für Feuerbestattung in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Flamme“ dafür ein, „die Feuerbestattung nicht auf die Stufe der Kadavernichtung sinken zu lassen, [...] sondern vor allem Gründe der Hygiene und der Pietät zu berücksichtigen.“

Doch 1939 entwickelte er für die SS einen transportablen Leichenverbrennungsöfen, der nach dem Prinzip von Verbrennungsöfen für verendetes Vieh auf der Weide konstruiert war. Diesen Ofen setzte die SS ein, um die Toten des Massensterbens im polnisch-jüdischen Sonderlager im KZ Buchenwald Ende 1939 zu beseitigen.

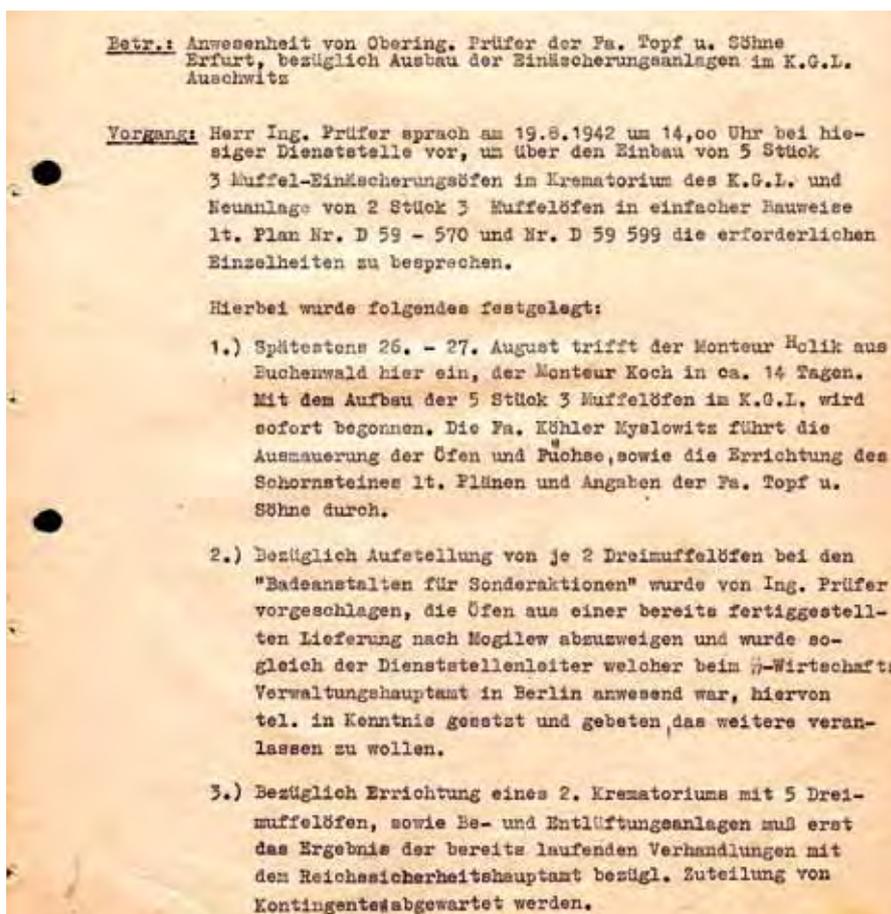
Als im weiteren Kriegsverlauf die SS den Terror in den Lagern steigerte, konstruierte Kurt Prüfer immer leistungsstärkere Verbrennungsöfen, alle nach dem Prinzip der Kadavernichtung. Da sie drei oder acht Verbrennungskammern hatten, hießen sie in der Fachsprache Dreimuffel-Ofen und Achtmuffel-Ofen. 1942 baute die SS Auschwitz-Birkenau zum größten Vernichtungslager für die europäischen Juden aus. Gemeinsam mit ihr plante Kurt Prüfer den Bau von vier Großkrematorien, in denen die Ermordung der Menschen mit Gas und die Verbrennung ihrer Leichen in Öfen von Topf & Söhne kombiniert werden konnte.



Kurt Prüfer, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 55



Dokument

Auszug aus einem Aktenvermerk der SS-Bauleitung Auschwitz über eine Beratung mit Kurt Prüfer am 19. August 1942 zum Bau von vier Krematorien in Auschwitz-Birkenau, 21. August 1942

Staatliches Russisches Militärarchiv Moskau, Abteilung Sonderarchiv 502-1-313, Bl. 159/160



Frage an das Dokument

Wie sollten die Dreimuffel-Öfen von Topf&Söhne zum Einsatz kommen? Was ist mit dem SS-Tarnbegriff „Badeanstalten für Sonderaktionen“ gemeint?

► Pultvitrine 3:
Dokument 3.2
Erläuterungstext zu „Badeanstalten für Sonderaktionen“



Spurensuche in der Ausstellung

Wie funktioniert der Topf-Dreimuffel-Ofen?
Warum konstruierte Prüfer ihn auf diese Weise?

► Pultvitrine 3:
Dokument 3.1
Erläuterungstext zu „eine größere Leistung“



Weiterfragen

Kurt Prüfer sah in den Aufträgen der SS nichts Verwerfliches. Heute gelten sie als unverantwortlich und verbrecherisch. Wovon hängt es ab, dass Handlungen als verantwortlich oder unverantwortlich eingeschätzt werden?

Zum Thema außerdem

- | | |
|-----------------------------|---|
| Mediothek | <ul style="list-style-type: none"> ► Ordner „Technik und Vernichtung“ ► Biografische Mappe „Die Ingenieure: Kurt Prüfer, Fritz Sander, Karl Schultze“ |
| Außenausstellung | <ul style="list-style-type: none"> ► Informationsstele 5 |
| www.topfundsoehne.de | <ul style="list-style-type: none"> ► Die Innenausstellung „Mitwisser und Mittäter in der Firma“ |

Kurt Prüfer: Eigene Initiative zur Optimierung des Tötens

Der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, befahl 1942, Auschwitz-Birkenau zum Zentrum für die Ermordung der europäischen Juden auszubauen. Deshalb plante die SS dort die Errichtung von vier Großkrematorien. In diesen „Todesfabriken“ sollten die Ermordung mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel Zyklon B und die Verbrennung der Leichen kombiniert werden.

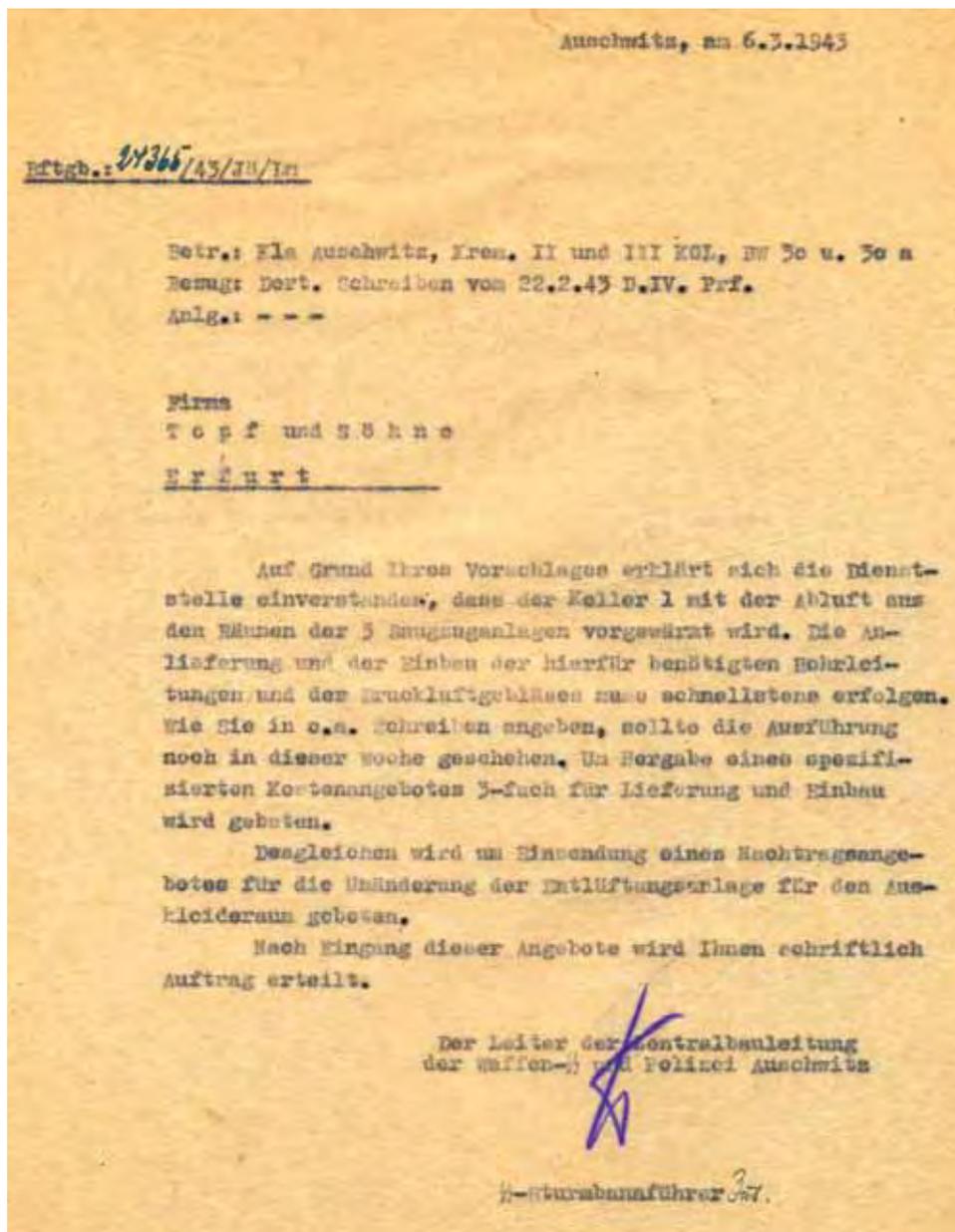
Kurt Prüfer arbeitete schon seit 1940 für die SS in Auschwitz. Nach eigenen Angaben wusste er seit Frühjahr 1942 von den Massentötungen mit Gas. Dieses Wissen machte ihn zum geeigneten Partner auch bei der Optimierung des Tötens. Im Februar 1943 schlug Prüfer der SS vor, den „Keller 1“ mit der Abluft aus den „Räumen der 3 Saugzuganlagen“ vorzuwärmen. Ein Saugzug ist eine Anlage, die zwischen Ofen und Schornstein an den Rauchkanal montiert ist. Sie saugt das Rauchgas an, erhöht dessen Geschwindigkeit mittels eines Ventilators und leitet es dann in den Rauchkanal zurück.



Kurt Prüfer, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 55



Dokument

Antwortschreiben von Karl Bischoff, Leiter der SS-Bauleitung Auschwitz, an Topf & Söhne, 6. März 1943

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, Dp-Z. Bau/2537
BW 30/3/28, Bl. 7



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Was verbirgt sich hinter dem SS-Tarnbegriff „Leichenkeller 1“?
Was also schlug Prüfer der SS-Bauleitung für die Krematorien II und III in Auschwitz-Birkenau tatsächlich vor?

- ▶ Pultvitrine 7:
Dokument 7.3
Erläuterungstext
„Ein Vorschlag
Kurt Prüfers“



Spurensuche in der Ausstellung

Welche Auswirkung hätte der Vorschlag Prüfers auf das Töten gehabt?

- ▶ Pultvitrine 7:
Erläuterungstext
„Ein Vorschlag
Kurt Prüfers“



Weiterfragen

Welche Rolle nahm Kurt Prüfer beim Aufbau der „Todesfabriken“ in Auschwitz-Birkenau ein?

Zum Thema außerdem

Mediothek

- ▶ Ordner „Geteilte Arbeit – ungeteilte Verantwortung“
- ▶ Biografische Mappe „Die Ingenieure: Kurt Prüfer, Fritz Sander, Karl Schultze“

www.topfundsoehne.de

- ▶ Die Innenausstellung „Mitwisser und Mittäter in der Firma“

Fritz Sander: Ofenkonstruktion auf eigene Initiative

Der Ingenieur Fritz Sander war seit 1910 im Betrieb beschäftigt. 1942 war er bereits 66 Jahre alt und vermutlich nur noch deshalb im Unternehmen tätig, weil viele Mitarbeiter zum Kriegsdienst eingezogen worden waren. Er war der wichtigste Mann im Feuerungsbau und genoss großes Ansehen bei der Geschäftsleitung. Diese verlieh ihm Prokura, was bedeutet, dass er die Firma gegenüber Geschäftspartnern vertreten konnte. Er war der Vorgesetzte Kurt Prüfers. Alle Aufträge Prüfers musste Fritz Sander abzeichnen.

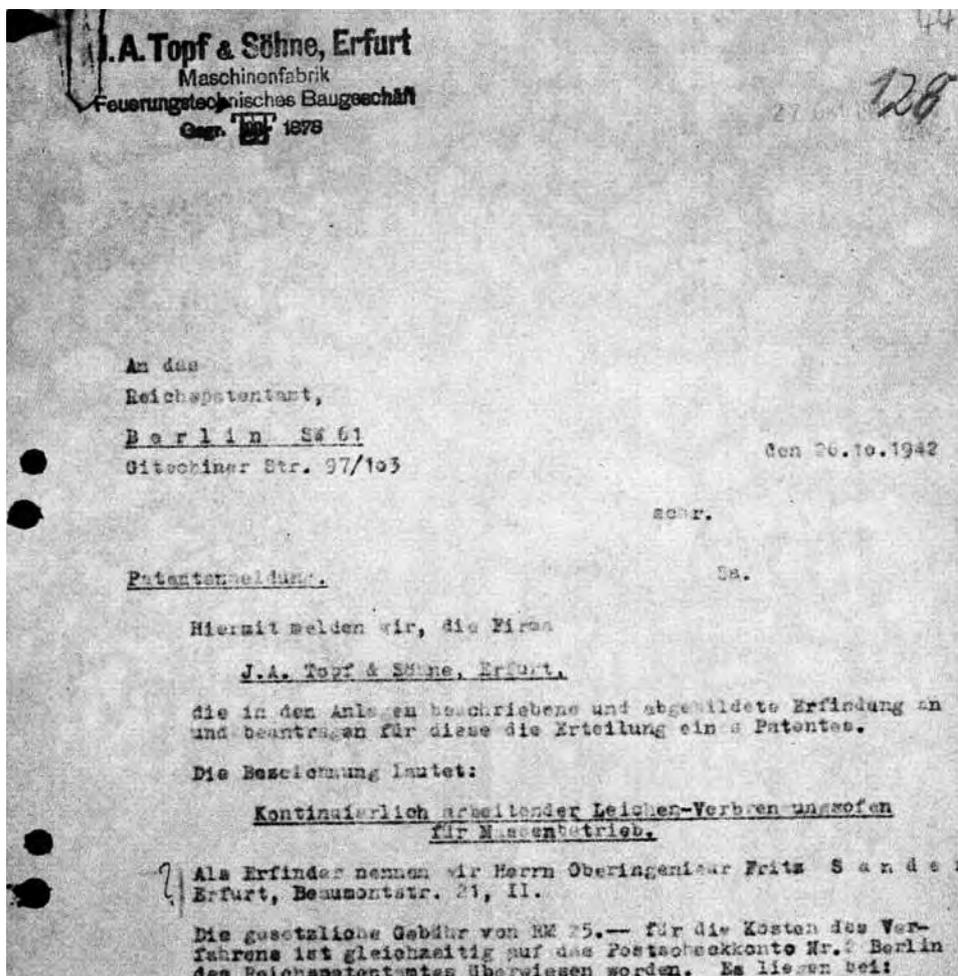
Im Sommer 1942 baute die SS Auschwitz-Birkenau zum Zentrum für die Ermordung der europäischen Juden aus. Für die geplanten Großkrematorien brauchte sie leistungsfähige Verbrennungsöfen. Der Erfolg Prüfers mit seinen Drei- und Achtmuffel-Öfen weckte Sanders Konkurrenz. Er hielt das Prinzip, mehrere Verbrennungskammern miteinander zu verbinden, für unzureichend. Sander bezeichnete sich selbst „als Fachmann auf dem Gebiet der Brenntechnik“ und entschied „auf eigene Initiative“, für das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau einen speziellen Ofen zu entwerfen. Im September 1942 präsentierte er der Geschäftsleitung seine Erfindung. Wenige Wochen später meldete die Firma diesen Ofen zum Patent an.



Fritz Sander, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

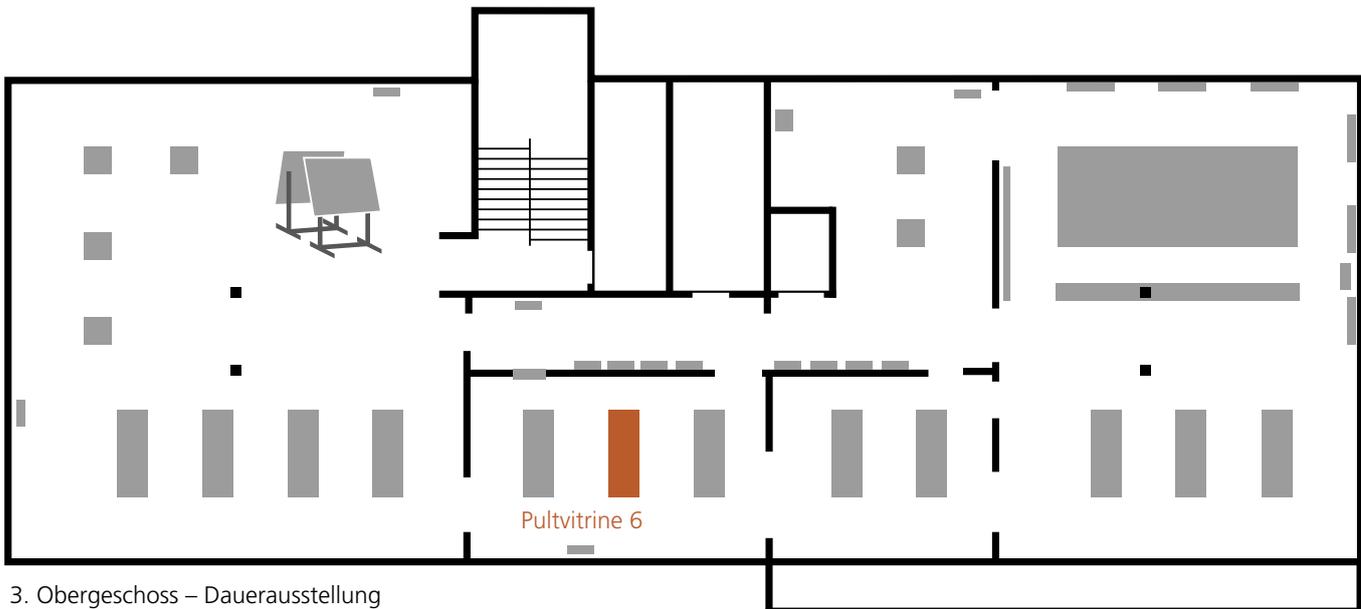
Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 57



Dokument

Auszug aus der Patent-
anmeldung der Firma
J. A. Topf & Söhne,
26. Oktober 1942

Bundesarchiv, DO 1/vorl.
Dok K 562-1



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Wie wird in der Patentanmeldung die Erfindung bezeichnet und warum wurde diese Bezeichnung gewählt?

► Pultvitrine 6:
Dokument 6.3



Spurensuche in der Ausstellung

Wie sollte der Ofen funktionieren und wie bewertet Fritz Sander seine Konstruktion?

► Pultvitrine 6:
Dokument 6.1
Erläuterungstext zu
„Leichen in wünschens-
wert kurzer Zeit“
Dokument 6.4
Erläuterungstext zu
„Zur Patentanmeldung
v. 26.10.42.“



Weiterfragen

Sander bezeichnet seine Erfindung als „ideale Lösung“. Bei technischen Erfindungen wird üblicherweise argumentiert, dass sie dem gesellschaftlichen Fortschritt nützen. Welche Grenzen für neue Erfindungen sind sinnvoll, welche nicht – und warum?

Zum Thema außerdem

- | | |
|----------------------|---|
| Mediothek | <ul style="list-style-type: none"> ► Ordner „Technik und Vernichtung“ ► Biografische Mappe „Die Ingenieure: Kurt Prüfer, Fritz Sander, Karl Schultze“ |
| Außenausstellung | <ul style="list-style-type: none"> ► Informationsstele 5 |
| www.topfundsoehne.de | <ul style="list-style-type: none"> ► Die Innenausstellung „Topf & Söhne als Partner der SS“ |

Die Brüder Topf: Handlungsspielräume

Die Brüder Topf traten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) im April 1933 bei. Damit reagierten sie auf den Vorwurf, der ihnen von den nationalsozialistisch eingestellten Direktoren des Unternehmens gemacht worden war: Aufgrund ihrer Beziehung zu jüdischen Familien wären die Brüder „Judengenossen“ und deshalb als Firmenleitung politisch nicht tragbar.

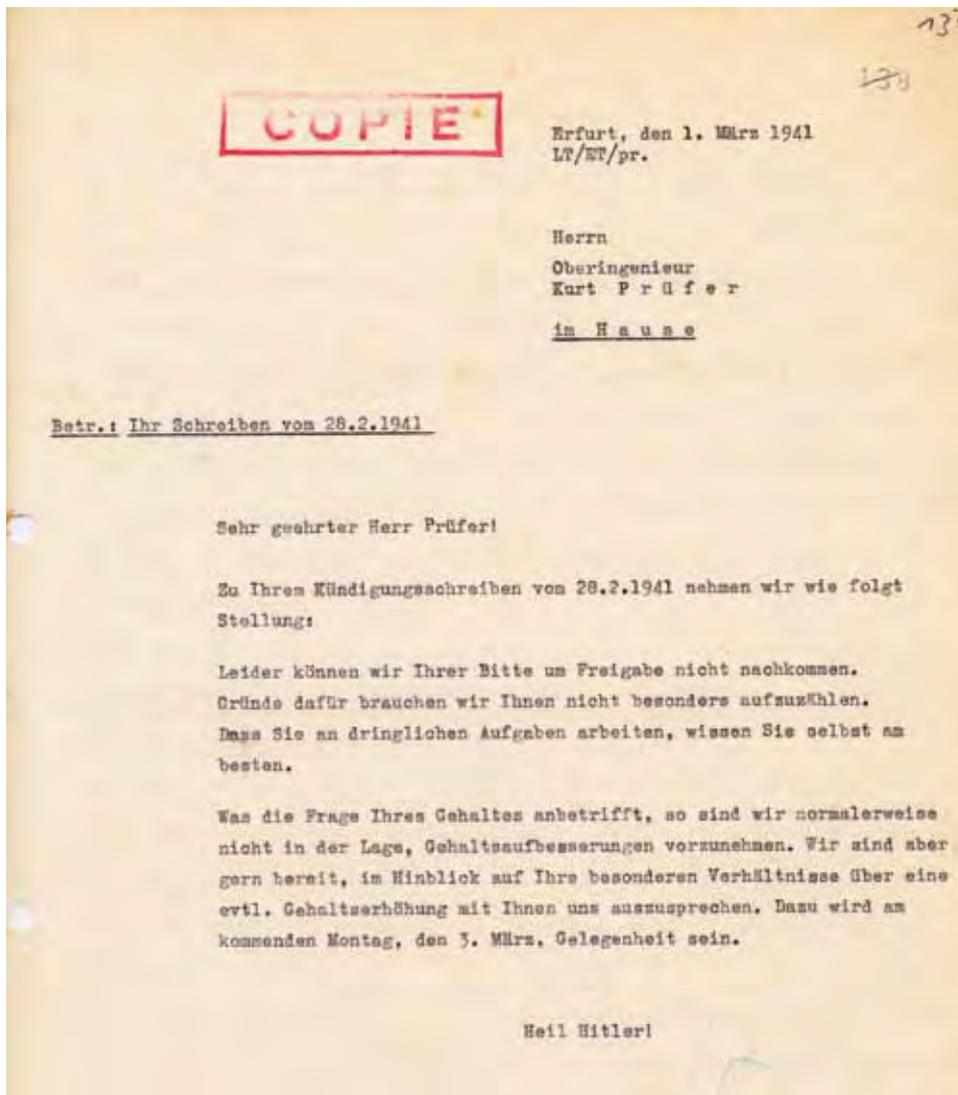
Trotz ihrer Parteizugehörigkeit teilten sie nicht den Judenhass der NSDAP. Stattdessen beschäftigten und schützten sie Mitarbeiter, die wegen eines jüdischen Elternteils als so genannte Halbjuden galten, vor der Verfolgung durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo).

Alle von der SS für die Lager bestellten Verbrennungsöfen wurden von Kurt Prüfer konstruiert. Trotz der damit verbundenen Umsatzsteigerung in Prüfers Abteilung erhöhte die Geschäftsleitung sein Gehalt entgegen vorheriger Versprechen nicht. Prüfer verdiente einschließlich Provision durchschnittlich nur 426 Reichsmark monatlich. Bevor die Weltwirtschaftskrise den Betrieb Anfang der 1930er Jahre erfasste, betrug sein Gehalt 630 Reichsmark. Deshalb wollte er im Februar 1941 das Unternehmen verlassen. Aber das NS-Regime hatte im Rahmen seiner Kriegswirtschaft die freie Arbeitsplatzwahl aufgehoben. Daher musste die Geschäftsleitung eines Unternehmens der Kündigung eines Beschäftigten zustimmen.



Ernst Wolfgang und Ludwig Topf, 1938, Ausschnitt

Stadtarchiv Erfurt,
6-0/XXVIII/A1/C14858



Dokument

Antwortschreiben der Geschäftsführer auf das Kündigungsgesuch von Kurt Prüfer, 1. März 1941

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 14, Bl. 137



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Wie reagierten die Geschäftsführer, Ludwig und Ernst Wolfgang Topf, auf Prüfers Kündigungsgesuch und wie argumentierten sie?

- ▶ Pultvitrine 11:
Dokument 11.2
Erläuterungstext
„Kurt Prüfers Kündigung – eine ungenutzte Chance“



Spurensuche in der Ausstellung

Welchen Handlungsspielraum hätten die Brüder Topf gehabt, die Geschäftsbeziehung mit der SS zu beenden?

- ▶ Pultvitrine 11:
Erläuterungstext
„Kurt Prüfers Kündigung – eine ungenutzte Chance“
- ▶ Pultvitrine 12:
Dokument 12.1
Erläuterungstext „Stets zu Diensten – und kein Ende“



Weiterfragen

Wie ist das Verhalten der Firmenchefs zu erklären, so genannte Halbjuden im Unternehmen zu schützen und gleichzeitig Geschäfte mit der SS einzugehen? Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus diesem Verhalten für die Frage, was eine verantwortungsvolle Unternehmensführung ausmacht?

- Erläuterungstext
„Geplanter Neuaufbau der Todesfabriken“

Zum Thema außerdem

- | | |
|----------------------|---|
| Mediothek | ▶ Ordner „Geteilte Arbeit – ungeteilte Verantwortung“
▶ Biografische Mappe „Die Geschäftsführung: Die Brüder Topf“ |
| Außenausstellung | ▶ Informationsstele 2 |
| www.topfundsoehne.de | ▶ Die Innenausstellung „Topf & Söhne als Partner der SS“ |

Kurt Prüfer: Geltungsbedürfnis

Der Ofenbauingenieur bemühte sich immer wieder um mehr Geltung im Unternehmen. Dafür nutzte er auch die neuen politischen Verhältnisse nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Im April 1933 trat er in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) ein. Bis 1937 stand er im Unternehmen der nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront (DAF), einer Zwangsgemeinschaft von Unternehmern und Beschäftigten, vor. Dennoch blieb sein beruflicher Aufstieg begrenzt. Auch als Leiter der Abteilung Spezialofenbau D IV blieb er bei der Abwicklung seiner Aufträge von seinem Vorgesetzten, Fritz Sander, abhängig und musste seine Geschäftspost an die SS von ihm unterzeichnen lassen. Die Geschäftsführer trauten ihm eine eigenständige Vertretung der Firma nicht zu.

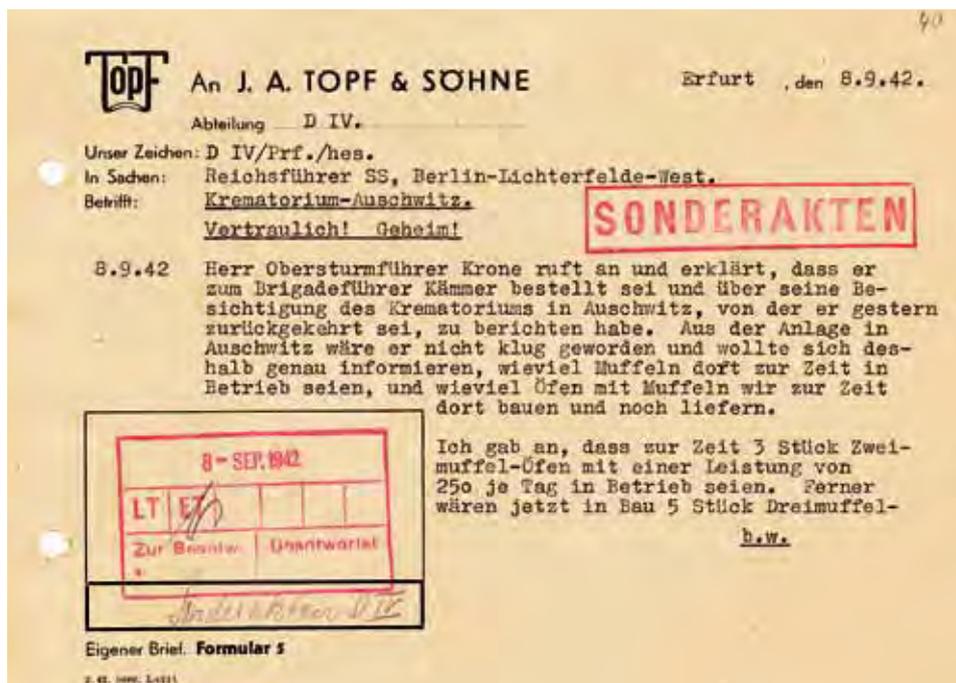
In der Telefonnotiz vom 8. September 1942 berichtete Kurt Prüfer der Geschäftsleitung über ein Gespräch mit Obersturmführer Krone in der Berliner SS-Zentrale. Dieser erkundigt sich im Auftrag von SS-Brigadeführer Kammler, Chef des SS-Bauwesens (in der Notiz fälschlich „Kämmer“), nach den Ofenlieferungen für Auschwitz.



Kurt Prüfer, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

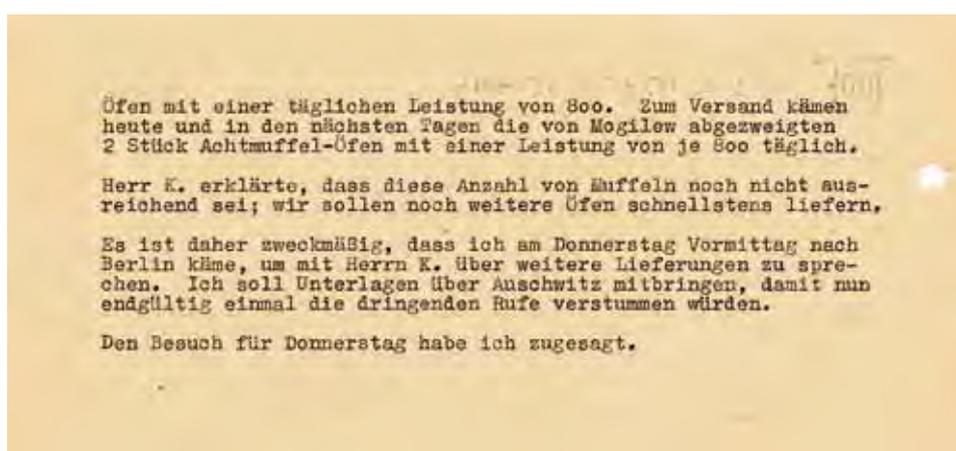
Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 55



Dokument

Telefonnotiz von Kurt Prüfer an die Geschäftsleitung, 8. September 1942

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 95, Bl. 40





3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Wie bewertet Prüfer sich und seine Rolle bei den SS-Geschäften in dieser Telefonnotiz?

- ▶ Pultvitrine 4:
Dokument 4.3



Spurensuche in der Ausstellung

Welche weiteren Motive Kurt Prüfers für die Zusammenarbeit mit der SS sind erkennbar?

- ▶ Pultvitrine 11:
Dokument 11.3
Erläuterungstext zu „Nach der Absprache mit Ihnen“
Dokument 11.4
Erläuterungstext
„Ehrung für Kurt Prüfer“



Weiterfragen

Berufliche Anerkennung und zufriedenstellende Entlohnung sind nachvollziehbare Ziele. Wie kann verhindert werden, dass bei der Verfolgung dieser Ziele ethische Grenzen überschritten werden und andere Menschen Schaden erleiden?

Zum Thema außerdem

- | | |
|-----------------------------|--|
| Mediothek | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Ordner „Geteilte Arbeit – ungeteilte Verantwortung“ ▶ Biografische Mappe „Die Ingenieure: Kurt Prüfer, Fritz Sander, Karl Schultze“ |
| Außenausstellung | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Informationsstele 5 |
| www.topfundsoehne.de | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Innenausstellung „Mitwisser und Mittäter in der Firma“ |

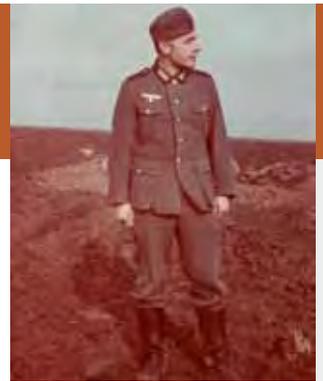
Die Brüder Topf: Wirtschaftliche und persönliche Vorteile

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten profitierte auch Topf & Söhne von Aufträgen für die Kriegswirtschaft. Das Unternehmen produzierte Getreidespeicher, mit denen im geplanten Krieg die Ernährung der Soldaten und der Bevölkerung gesichert werden sollte. Im Unterschied zu diesen Millionen von Reichsmark umfassenden Aufträgen waren die Geschäfte mit der SS wirtschaftlich von geringer Bedeutung. Ihr Umfang betrug nur knapp zwei Prozent des Gesamtumsatzes.

Ende 1941 wurde Ludwig Topf, Geschäftsführer und technischer Leiter der Firma, zum Militärdienst eingezogen. Allerdings musste er nicht an die Front, sondern diente in einem Bau-Ersatz-Bataillon in Bad Langensalza, in der Nähe von Erfurt.

Dennoch setzten die Brüder Topf alles daran, dass Ludwig Topf in das Unternehmen zurückkehren konnte. Um vom Militärdienst befreit zu werden, benötigte man eine Freistellung vom Kriegsdienst, eine sogenannte uk(=unabkömmlich)-Stellung. Diese wurde vom Betrieb beantragt und vom Wehrkreiskommando bestätigt.

Ludwig Topf erhielt seine Freistellung erst nach wiederholter Beantragung mit Unterstützung der SS.



Ludwig Topf als Soldat
in Bad Langensalza
(Thüringen), Herbst 1941

*Thüringisches Hauptstaats-
archiv Weimar, J. A. Topf &
Söhne Nr. 307, Foto 11*



Dokument

Telegramm der SS-Bau-
leitung Auschwitz an Topf &
Söhne, 28. November 1941

*Staatliches Russisches Mili-
tärarchiv, Abteilung Sonder-
archiv 502-1-314, Bl. 5*



Frage an das Dokument

Worum geht es in dem Telegramm und warum wurde es abgeschickt?

- ▶ Pultvitrine 10:
Dokument 10.5
Dokument 10.4
Erläuterungstext
„Freistellung“



Spurensuche in der Ausstellung

Wie nutzte das Unternehmen die Politik des NS-Regimes zu seinem eigenen Vorteil?

- ▶ Treppenabsatz 2:
Tafel 2.3 Erläuterungstext
„Die Betriebs-
gemeinschaft“
- ▶ Treppenabsatz 3:
Tafel 3.1 Erläuterungstext
„Produkte“



Weiterfragen

Wirtschaftlicher Erfolg wie auch das Verfolgen persönlicher Interessen im beruflichen Handeln sind auch in der heutigen Zeit nicht immer mit der Verantwortung gegenüber anderen Menschen vereinbar. Welche aktuellen Beispiele lassen sich hierfür finden?

Zum Thema außerdem

- | | |
|--|---|
| Mediothek | ▶ Ordner „Geteilte Arbeit – ungeteilte Verantwortung“
▶ Biografische Mappe „Die Geschäftsführung: Die Brüder Topf“ |
| Außenausstellung | ▶ Informationsstelen 3 und 4 |
| www.topfundsoehne.de | ▶ Die Innenausstellung „Topf & Söhne als Partner der SS“ |

Karl Schultze: Optimierung des Tötens

Der Ingenieur Karl Schultze arbeitete seit 1928 im Betrieb. 1941 wurde er Leiter der Abteilung B Gebläsebau. Er konzipierte Be- und Entlüftungsanlagen für Industrie und größere Gebäude, Luftheizungen, Saugzuganlagen sowie Absauganlagen für Staub, Späne und Dämpfe.

Für das Krematorium im Konzentrationslager Auschwitz konzipierte er 1940 eine Entlüftungsanlage für die Leichenzellen und den Sezierraum.

Im Sommer 1942 plante die SS gemeinsam mit Kurt Prüfer im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau vier Großkrematorien. Dort wurden die Ermordung der Menschen mit Gas und die Verbrennung ihrer Leichen in Öfen von Topf & Söhne kombiniert. In zwei dieser Krematorien befanden sich die Gaskammern im Keller und konnten auf natürliche Weise nicht ent- und belüftet werden. Schultze konstruierte für diese Räume eine Be- und Entlüftungsanlage, die einen raschen Austausch von vergifteter und frischer Luft ermöglichte. Damit standen die Gaskeller schneller wieder für die Fortsetzung der Massenmorde zur Verfügung.



Karl Schultze, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 60

Topf An J. A. TOPF & SÖHNE
Abteilung B - Haupteinkauf.

Erfurt, den 17.2.43.

SONDERAKTEN

Unser Zeichen: D/So./Hoo.
In Sachen: Central-Bauleitung der Waffen-SS, Auschwitz /Gat-Oberschl.
Betrifft: Be- und Entlüftungs-Anlage.

17.2.43 Es ruft an Herr Schultze und teilt folgendes mit:

1) Das Belüftungs-Gebläse Nr. 450 für den Gaskeller ist dort nicht aufzufinden, obwohl es angeblich bei uns abgegangen ist. Herr Heinemann hat inzwischen festgestellt, dass das Gebläse tatsächlich am 18.11.1942 abgegangen ist, es müsste also eigentlich dort vorrätig sein. Da es aber lt. Herrn Schultze nicht aufzufinden ist und dringend gebraucht wird, sollen wir es sofort nochmals aufgeben und beschleunigt anfertigen.

2) Es fehlen noch 20 Stück Handwinden von der Firma Schieß-Defries, die dringend benötigt werden. Unser Einkauf habe schon vor kurzem bei der Lieferfirma gemahnt, Herr Schultze bittet dringend darum, dass nochmals angerufen und die unmittelbare Übersendung nach Auschwitz veranlasst wird.

L. Hally 18.12.42
M. I. 141/2435/1
Prof. Dr. Schultze

Eigener Brief, Formular 3
11. 12. 1942 1041

Dokument

Notiz über einen Anruf von Karl Schultze, 17. Februar 1943, Seite 1

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 95, Bl. 34



Frage an das Dokument

Wo befand sich Karl Schultze zum Zeitpunkt seines Anrufs?
Um welche Lieferung geht es in Punkt 1 der Telefonnotiz und wofür wurde diese benötigt?

► Pultvitrine 5:
Dokument 5.4



Spurensuche in der Ausstellung

Wer hat diese Telefonnotiz auf der ersten Seite im Stempel unten links abgezeichnet? Was wussten diese Männer also über die Vorgänge in den Krematorien von Auschwitz-Birkenau und die Rolle der von ihnen gelieferten Technik?

► Pultvitrine 5:
Dokument 5.4
Erläuterungstext zu
„Gaskeller“



Weiterfragen

Was sagt dieses Beispiel über den Umgang in der Firma mit den SS-Geschäften aus? Welcher anderer Umgang damit ist vorstellbar?

Zum Thema außerdem

Mediothek

- Ordner „Geteilte Arbeit – ungeteilte Verantwortung“
- Biografische Mappe „Die Ingenieure: Kurt Prüfer, Fritz Sander, Karl Schultze“

Außenausstellung

- Informationsstele 7

www.topfundsoehne.de

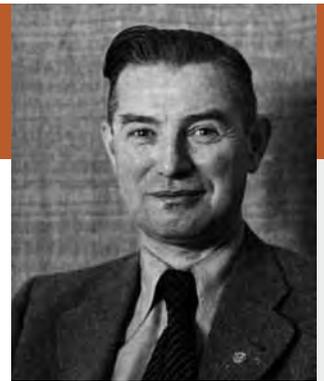
- Die Innenausstellung „Mitwisser und Mittäter in der Firma“

Max Machemehl : Abwicklung der SS-Geschäfte

Wie auch bei anderen Großaufträgen waren verschiedene Abteilungen von Topf & Söhne an der Abwicklung der Aufträge für die SS beteiligt: In der Konstruktionsabteilung wurden das Angebot kalkuliert und die technischen Zeichnungen gefertigt. Die Einzelteile der Öfen wurden in den verschiedenen Werkstätten produziert, in der Versandabteilung verpackt und mit der Bahn verschickt. Die kaufmännische Abteilung stellte die Rechnung.

In der Verantwortung von Max Machemehl lag es, für die Bezahlung der Rechnungen zu sorgen. Machemehl begann 1906 eine kaufmännische Lehre bei Topf & Söhne. Danach wurde er als Handlungsgehilfe übernommen. Seit 1935 war er Prokurist und konnte damit die Firma nach außen vertreten. Als Leiter der Handelsabteilung war er zum mächtigsten Mann in der Verwaltung aufgestiegen. 1933 trat er in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) ein und spionierte als Vertrauensmann des Sicherheitsdienstes (SD) der SS seine Kollegen und die Stimmung im Betrieb aus.

Nach dem Krieg wurde er zweimal verhaftet, jedoch jedesmal wieder freigelassen. Er redete sich damit heraus, dass er von der verbrecherischen Funktion der Öfen in den KZ nichts gewusst habe. Deshalb habe er kein Problem darin gesehen, auch dort hin Feuerbestattungsanlagen zu liefern: „Ich habe über Unregelmäßigkeiten während des Krieges in den KZ niemals etwas gehört“. Durch seine „kaufmännische Tätigkeit“ sei er „so in Anspruch genommen“ worden und zudem für „technische Angelegenheiten nicht zuständig“ gewesen.



Max Machemehl, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 48

GELDVERKEHR Bankleitet **GEGR. Topf** 1878
 REICHSBANK- GIROKONTO 15/851
 POSTSCHECKKONTO
 ERFURT 1792

DRAHTWOERT 25
 TOPFWERKE ERFURT
 FERNRUUF
 25125 25126 25127 25128 25129

An die Abt. Abtlg. **Zentral-Bauleitung der Waffen-SS und Polizei, Auschwitz / Ost-Oberschl.**

ERFURT, den 20.8.43.
 POSTFACH 552/8
 FABRIK UND VERWALTUNG
 DREYSESTRASSE 71/8
 hes.

BETRIFFT: **Krematorium II - V, Außenstände.**

UNSERE ABTEILUNG: **D IV/Prf**
Prüf. 30 KSL

In der Anlage übersenden wir Ihnen eine Aufstellung in zweifacher Ausfertigung über die noch offenstehenden Beträge und bitten Sie, für baldige Regulierung Sorge zu tragen. Wegen der verschiedenen Rechnungsbeträge haben wir Ihnen bereits wiederholt geschrieben und um Bezahlung gebeten. Wir nehmen an, dass es Ihnen möglich ist, aufgrund dieser Übersicht die Regulierung recht bald vorzunehmen. Sie müssen verstehen, dass auch wir auf den Eingang unserer Außenstände angewiesen sind, und dass ein Teil der ausgewiesenen Beträge schon über ein Jahr fällig ist.

Wir hoffen, dass es keiner weiteren Erinnerung bedarf und wir bestimmt in den nächsten Tagen in den Besitz Ihrer Zahlung gelangen.
 Heil Hitler !

spa. J. A. TOPF & SÖHNE

Anlage:
 1 Aufstellung doppelt.
 2 Durchschl. ds. Schrbs.

Dokument

Schreiben von J. A. Topf & Söhne an die SS-Bauleitung Auschwitz, 20. August 1943

Unterschrieben von Fritz Sander und Max Machemehl

Staatliches Russisches Militärarchiv, Abteilung Sonderarchiv 502-1-313, Bl. 25/26



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Was ist dies für ein Schreiben und was ist sein wesentlicher Inhalt?

► Pultvitrine 10:
Dokument 10.2



Spurensuche in der Ausstellung

Was sagt der Stil der Geschäftskorrespondenz von Topf & Söhne mit der SS-Bauleitung Auschwitz über das Auftreten der Firma gegenüber ihrem Geschäftspartner aus?

► Pultvitrine 10:
Dokument 10.1
Erläuterungstext
„Betriebsstörungen“
Dokument 10.2
Erläuterungstext
„Offene Rechnungen“



Weiterfragen

Max Machemehl war nicht an der Konstruktion und Installation der Topfschen Technik in den Lagern beteiligt.
Worin bestand sein Anteil an den Geschäften der SS und wie ist dieser zu werten?

Zum Thema außerdem

Mediathek

- Ordner „Geteilte Arbeit – ungeteilte Verantwortung“
- Biografische Mappe „Kaufmann und Prokurist: Max Machemehl“

www.topfundsoehne.de

- Die Innenausstellung „Mitwisser und Mittäter in der Firma“

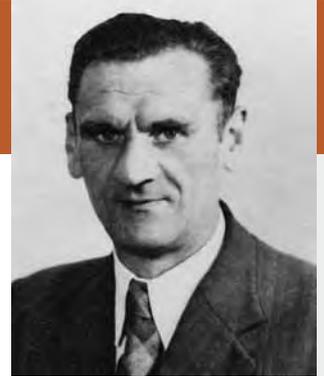
Heinrich Messing: Kommunist und Monteur in Auschwitz

Heinrich Messing lernte nach der Volksschule den Beruf des Klempners und arbeitete in verschiedenen Handwerks- und Industriebetrieben in und bei Erfurt. 1930 wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Wegen angeblicher „Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde er im Februar 1933 von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) mit der so genannten Schutzhaft belegt und im ersten provisorischen Konzentrationslager in einer Fabrikhalle in der Erfurter Feldstraße 18 für mehrere Wochen inhaftiert.

Die Firma Topf & Söhne stellte Heinrich Messing 1934 als Reisemonteur ein. Im Betrieb traf er andere Kommunisten wieder, die wie er in diesem KZ inhaftiert gewesen waren. Sie alle wurden von der Firmenleitung uk(=unabkömmlich) gestellt (d. h. sie erhielten die begehrte Freistellung vom Kriegsdienst). Im Betrieb bildeten sie eine vergleichsweise große und aktive Widerstandsgruppe.

Als Monteur der Abteilung B Gebläsebau arbeitete Heinrich Messing im Auftrag von Topf & Söhne von Januar bis Juni 1943 im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Nach Kriegsende halfen ihm Mitglieder der ehemaligen Widerstandsgruppe dabei, sich einer Strafverfolgung zu entziehen. Durch ihre Unterstützung erhielt er zudem den Status eines Verfolgten des Naziregimes (VdN). Mit dieser Anerkennung waren in der DDR verschiedene soziale Vergünstigungen verknüpft.



Heinrich Messing, Monteur der Abteilung Gebläsebau

Foto aus seiner Akte als Inoffizieller Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, 1953

Beauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS BV Erfurt AIM 236/54, Bl. 3

U.A. TOPF & SÖHNE ERFURT		ARBEITSZEIT-BESCHEINIGUNG										Dienststellennummer Nr. 145		
Montageabteilung		I Festpreis-Arbeit					II Zeitlohn-Arbeit					Name: H. Messing		
												Abteilungsnummer Nr. BW 30		
Wochen Nr.	Arbeits- tag	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Arbeits- zeit	Dauer- lohn	Ordnung Nummer der geleisteten Arbeit
Montag	5.3.43												11	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
Dienstag	8.3.43												11	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
Mittwoch	10.3.43												16	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
Donnerstag	14.3.43												11	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
Freitag	18.3.43												11	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
Sonntag	19.3.43												15	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
Sonntag	20.3.43												5	Bestückung - Leistung für Heilbrunn Keller - ausgebaut
SUMME													57	

Monteurlohn-Abrechnung
eingetragen

Durch: _____

am: _____

Montagestelle-Abrechnung
FESTPREIS
eingetragen

Durch: _____

am: _____

Montagestelle-Abrechnung
ZEITLOHN
eingetragen

Durch: _____

am: _____

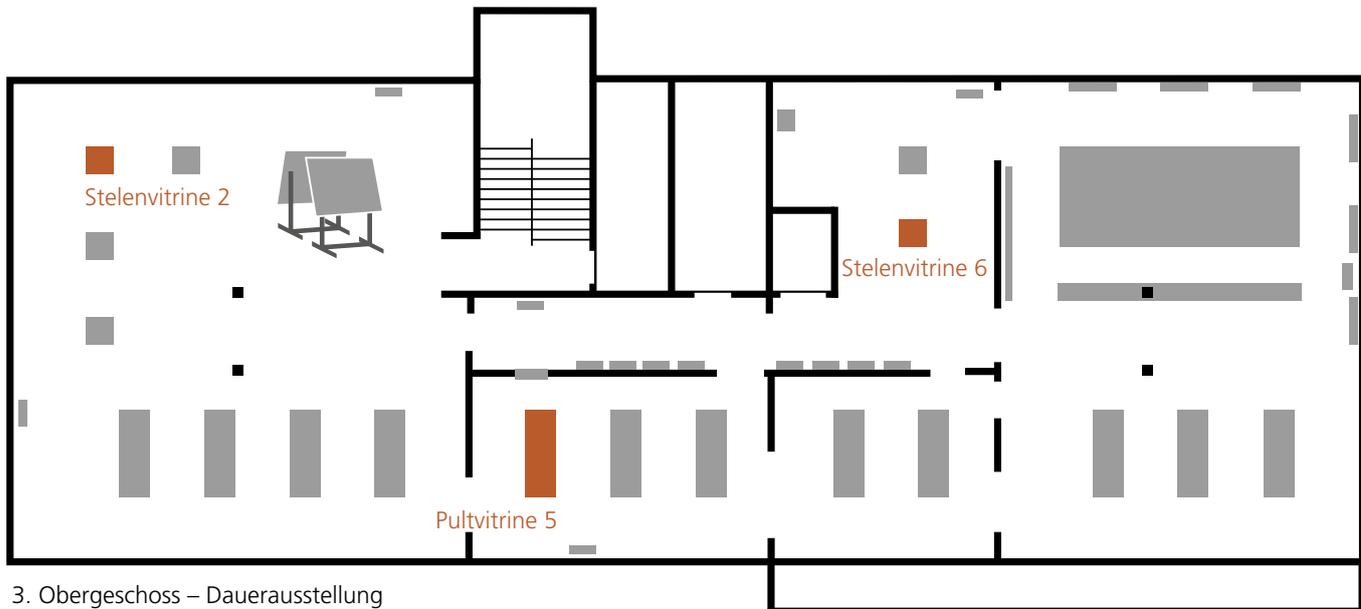
Unterschrift
des Verrechnungs-Monteurs oder Führers:
Ich bestätige hierdurch die vollständige Richtigkeit
auf Grund genauer Überprüfung

_____ 14.8.43

Dokument

Arbeitszeitbescheinigung von Heinrich Messing, 8. – 14. März 1943

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, Au II BW 30/31, k. 26a



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Was hat Heinrich Messing handschriftlich in der rechten Spalte seiner Arbeitszeitbescheinigung notiert?
 Warum ließ die SS in diesem Krematorium einen Auskleidekeller einrichten?
 Was wusste Heinrich Messing über die Vorgänge im Krematorium?

- ▶ Pultvitrine 5:
Dokument 5.6
Erläuterungstext zu
„Auskleidekeller“



Spurensuche in der Ausstellung

Was berichtete Bernhard Bredehorn, der Führer der kommunistischen Widerstandsgruppe bei Topf & Söhne, über Heinrich Messing aus der gemeinsamen Zeit in der Firma? Warum wurde der Einsatz von Heinrich Messing in Auschwitz-Birkenau nicht thematisiert?

- ▶ Stelenvitrine 2:
Tafel 2.2 Erläuterungstext
„Kommunisten“
- ▶ Stelenvitrine 6:
Tafel 6.3 „Erklärung von
Bernhard Bredehorn [...]“



Weiterfragen

Auf dem Erfurter Hauptfriedhof gibt es einen Ehrenhain für die Verfolgten des Naziregimes (VdN). Auch Heinrich Messing wird dort geehrt. Wie sollte mit der Erinnerung an Heinrich Messing angesichts seiner inzwischen bekannten Rolle in Auschwitz-Birkenau in diesem Ehrenhain umgegangen werden?

Zum Thema außerdem

- | | |
|-----------------------------|--|
| Mediothek | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Ordner „Opfer und Gegner des Regimes“ ▶ Biografische Mappe „Kommunist und Monteur in Auschwitz: Heinrich Messing“ |
| Außenausstellung | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Informationsstelen 2 und 6 |
| www.topfundsoehne.de | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Innenausstellung „Mitwisser und Mittäter in der Firma“ |

Willy Wiemokli: Kaufmann und als „Halbjuden“ verfolgt

Willy Wiemokli absolvierte eine kaufmännische Lehre in Erfurt und arbeitete bis 1938 in mehreren Textilfirmen. Er war wie seine Mutter evangelisch getauft, sein Vater war Jude. Dieser, ebenfalls kaufmännischer Angestellter, wurde 1933 arbeitslos und verlor im September 1935 durch die „Nürnberger Gesetze“ die Reichsbürgerschaft. Mit diesen Gesetzen erfanden die Nationalsozialisten eine „deutsche Bluts- und Volksgemeinschaft“, aus der alle „Volljuden“, also Menschen mit vier jüdischen Großeltern, ausgeschlossen wurden.

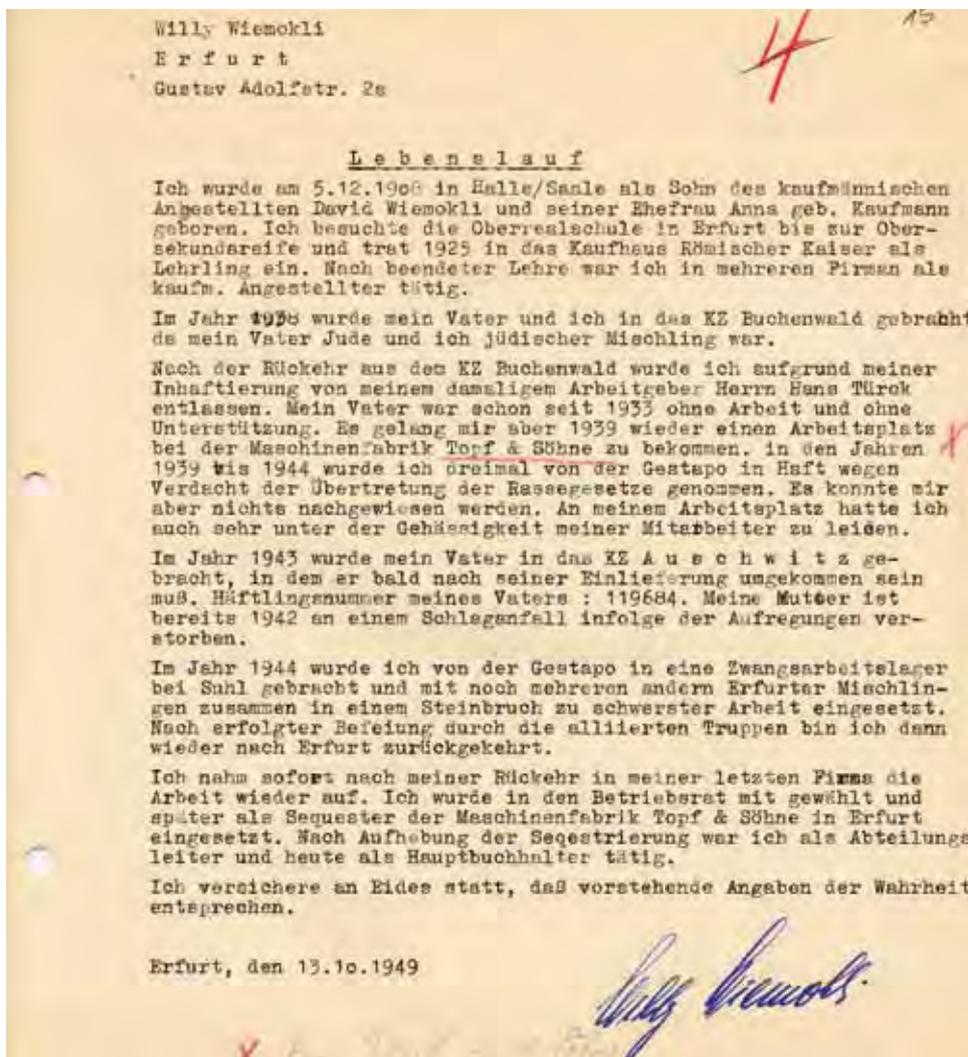
Während des Novemberpogroms 1938 – der organisierten Zerstörung jüdischer Synagogen und Geschäfte und der Inhaftierung 30.000 jüdischer Männer in Konzentrationslagern – wurde Willy Wiemokli zusammen mit seinem Vater in das KZ Buchenwald verschleppt. Durch diese Haft verlor er seine Arbeit und war dankbar, nach seiner Freilassung eine Anstellung bei Topf & Söhne in der Betriebsabrechnung zu finden. Doch als „Halbjuden“ war er weiter von Verfolgung bedroht. Als er von Kollegen bei der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) wegen „Rassenschande“ denunziert wurde (also wegen der Beziehung zu einer nichtjüdischen Frau), fand er Unterstützung bei Ernst Wolfgang Topf. Dieser bewahrte Wiemokli auch eine Zeit lang vor Zwangsarbeit. Nach dem Krieg setzte sich Wiemokli dafür ein, dass die von der sowjetischen Besatzungsmacht unter Zwangsverwaltung gestellte Firma an Ernst Wolfgang Topf zurückgegeben wird.



Willy Wiemokli, Anfang der 1940er Jahre

Foto aus einem Album mit Portraits von Firmenmitarbeitern

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 252, S. 63



Dokument

Lebenslauf von Willy Wiemokli, dem Antrag auf Anerkennung als Opfer des Faschismus (OdF) beigefügt, 13. Oktober 1949

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, J. A. Topf & Söhne Nr. 21, Bl. 15



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Wie wirkte sich der nationalsozialistische Terror auf das Leben von Willy Wiemokli aus?

► Stelenvitrine 2:
Tafel 2.3 „Lebenslauf von Willy Wiemokli [...]“



Spurensuche in der Ausstellung

Während seiner Tätigkeit als Buchhalter bei Topf & Söhne gehörte es zu Wiemoklis Aufgabenbereich, die Umsatzlisten von Kurt Prüfer zu kontrollieren. Welches Wissen gewann er daraus? Was könnte das für ihn bedeutet haben?

► Pultvitrine 1:
Dokument 1.4



Weiterfragen

Nach dem Krieg trug Willy Wiemolki nicht zu einer juristischen Verfolgung der Verantwortlichen für die SS-Geschäfte bei. Wie ist sein Verhalten zu erklären? Was sagt dies über sein Verhältnis zum Unternehmen aus?

Zum Thema außerdem

Mediothek

- Ordner „Opfer und Gegner des Regimes“
- Biografische Mappe „Buchhalter und als ‚Halbjude‘ verfolgt: Willy Wiemokli“

Außenausstellung

- Informationsstelen 8 und 2

Die jüdischen Häftlinge im Sonderkommando in Auschwitz-Birkenau

In den Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordete die SS Juden aus ganz Europa. Ihre Leichen wurden in den Öfen von Topf & Söhne verbrannt.

Für die Arbeit in den Krematorien stellte sie ein so genanntes Sonderkommando meist aus jüdischen Häftlingen zusammen. Als unmittelbare Zeugen der Verbrechen wurden sie von der SS in der Regel ebenfalls nach wenigen Monaten ermordet.

Viele Männer des jüdischen Sonderkommandos ergaben sich der Ausweglosigkeit ihrer Lage. Doch am 7. Oktober 1944 wagte eine Gruppe von ihnen einen bewaffneten Aufstand. Es gelang ihnen, das Krematorium IV in Brand zu setzen und drei SS-Männer zu töten. 452 Häftlinge wurden während des Aufstandes bzw. danach von der SS ermordet.

Von den ungefähr 2.100 Menschen, die in den Jahren 1942 bis 1945 von der SS im Sonderkommando eingesetzt wurden, erlebten nur etwa 110 das Kriegsende.



Foto

Überreste des Behälters für einen Kassiber (geheimes Schreiben) von Marcel Nadjari, Oktober 1980

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, APMO-II-1-2693



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Foto

Warum hinterließen die Häftlinge des Sonderkommandos heimlich verfasste Berichte?

- ▶ Foto (siehe Lageplan)
- Erläuterungstext
„Zeugnisse aus den Todesfabriken“



Spurensuche in der Ausstellung

Was beschrieb Lejb Langfuß in seinem Bericht „Selektion und Ankunft am Krematorium“, der im Fenster neben dem Foto zu lesen ist?

- ▶ Bericht „Selektion und Ankunft am Krematorium“



Weiterfragen

Überlebende Häftlinge des Sonderkommandos haben für die vier Großkrematorien in Auschwitz-Birkenau den Begriff „Todesfabriken“ geprägt. Was meint dieser Begriff?

Zum Thema außerdem

Mediothek

- ▶ Ordner „Die ‚Todesfabriken‘ in Auschwitz-Birkenau“
- ▶ Biografische Mappe „Jüdische Häftlinge im Sonderkommando in Auschwitz-Birkenau“

www.topfundsoehne.de

- ▶ Die Innenausstellung „Zeugnisse aus den Todesfabriken“

Ernst Wolfgang Topf: Rechtfertigungen nach dem Krieg

An den von Topf & Söhne installierten Verbrennungsöfen waren die bei den Firmenprodukten üblichen Firmenschilder angebracht. Nach der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald am 11. April 1945 durch die US-Armee brachten diese Schilder amerikanische Ermittler auf die Spur nach Erfurt. Sie nahmen Ofenbau-Ingenieur Kurt Prüfer für 14 Tage in Haft und kündigten Ludwig Topf seine Verhaftung an. Daraufhin beging dieser am 31. Mai 1945 Selbstmord. Die Ermittlungen der Amerikaner wurden eingestellt und Ernst Wolfgang Topf erhielt die Genehmigung für eine Reise in die westlichen Besatzungszonen. Nachdem Thüringen Anfang Juli an die sowjetische Armee übergeben wurde, erhielt er keine Erlaubnis zur Rückkehr.

In Wiesbaden versuchte Ernst Wolfgang Topf, das Unternehmen neu aufzubauen. Veröffentlichungen über die Geschäfte der Erfurter Firma mit der SS trugen zu seinem Misserfolg bei. 1963 meldete er Konkurs an.

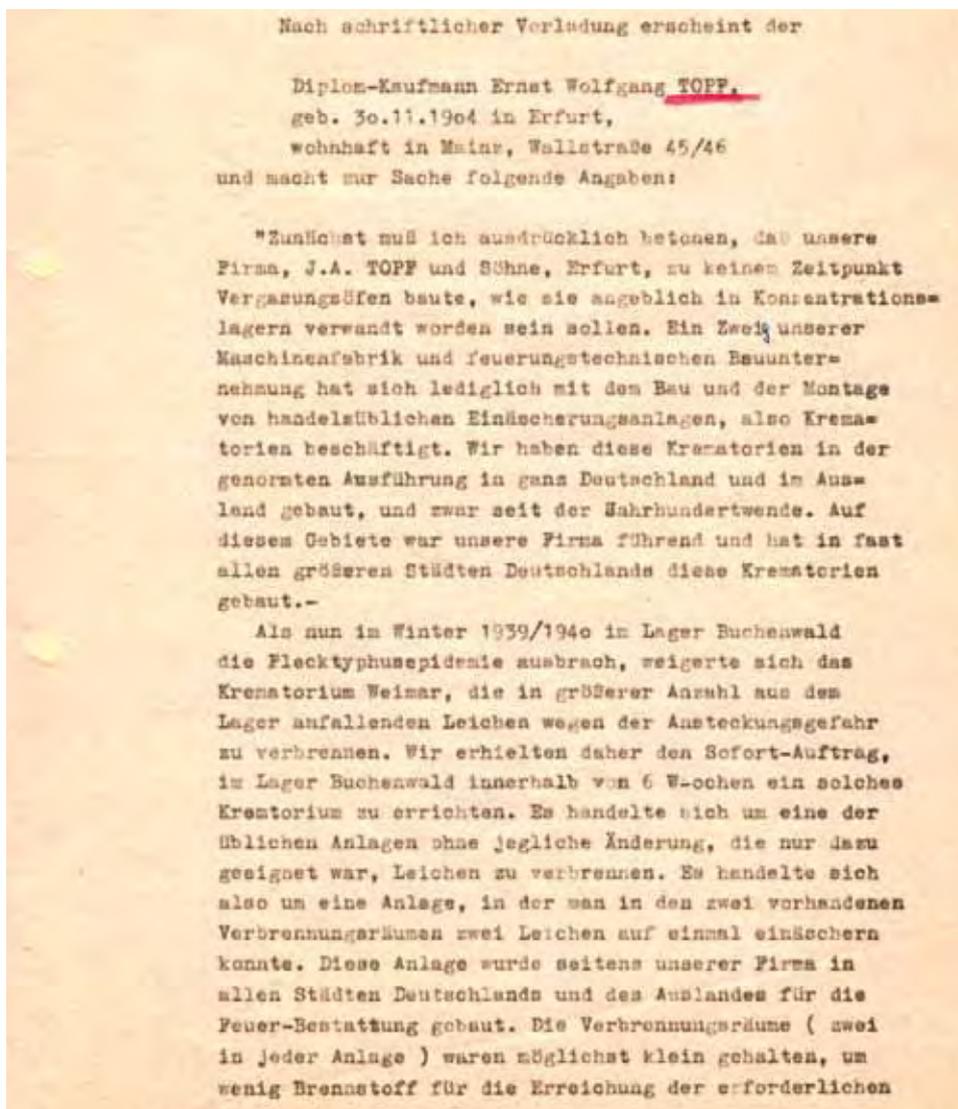
Gerichtlich bestraft wurde Ernst Wolfgang Topf nie. Das Verfahren zur Entnazifizierung ab 1946 führte zwar zu Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen „Beihilfe zum Mord“ 1950/51. Doch diese sowie spätere staatsanwaltschaftliche Untersuchungen wurden eingestellt.

1979 starb er in Brilon (Nordrhein-Westfalen).



Ernst Wolfgang Topf,
1962

Privatarchiv Dieter Lux



Dokument

Auszug aus dem Protokoll der Vernehmung von Ernst Wolfgang Topf am 15. Januar 1960 im Polizeipräsidium Mainz

Bundesarchiv, B 162/4583



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Dokument

Welche Argumente brachte Ernst Wolfgang Topf laut Vernehmungsprotokoll von 1960 vor, um sich zu entlasten?

► Flur: Tafel 1.1

„Vernehmungsprotokoll von Ernst Wolfgang Topf [...]“



Spurensuche in der Ausstellung

Zu welchen Be- und Entlastungen kam die Spruchkammer 1948? Warum wurden die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen 1950/51 eingestellt?

► Flur: Tafel 1.3

Erläuterungstext „West und Ost: Einstellung der Ermittlungen“



Weiterfragen

Wäre eine Verurteilung Ernst Wolfgang Topfs wegen „Beihilfe zum Mord“ gerechtfertigt gewesen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Zum Thema außerdem

Mediothek

- Ordner „Nach 1945: Umgang mit der Schuld“
- Biografische Mappe „Die Geschäftsführung: Die Brüder Topf“

Außenausstellung

- Informationsstele 4

www.topfundsoehne.de

- Die Innenausstellung „Spuren sichern – Erinnerung – Leugnen“

Das Firmengelände: Ein Erinnerungsort entsteht

Die Firma J. A. Topf & Söhne wurde 1948 Volkseigener Betrieb (VEB) und 1957 in Erfurter Mälzerei- und Speicherbau (EMS) umbenannt. Auf die Privatisierung 1993 folgte 1996 der Konkurs. Danach verfiel das Firmengelände. Eine öffentliche Debatte begann, als Nachkommen der Familie Topf Anträge auf Rückübertragung des Betriebs- und des Parkgrundstücks stellten. Diese Anträge wurden abgelehnt.

1999 gründeten engagierte Erfurter Bürgerinnen und Bürger einen Förderkreis, um auf die Geschichte der Firma aufmerksam zu machen und eine wissenschaftliche Aufarbeitung anzustoßen. Sie forderten die Einrichtung eines Erinnerungsortes auf dem ehemaligen Firmengelände.

Ein Teil des Geländes wurde 2001 besetzt und bis zur Räumung 2009 als autonomes Kulturzentrum genutzt. Auch das „Besetzte Haus“ unterstützte die Forderung nach dem Erinnerungsort. Zur Information wurden Tafeln aufgestellt und der Film „Topfgang – Ein Rundgang über das Gelände“ produziert.

2002 begann an der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt. 2003 fiel auf Initiative des Förderkreises die Entscheidung im Thüringischen Landesamt für Denkmalschutz, das Verwaltungsgebäude und mehrere Produktionsorte unter Schutz zu stellen.

Die große internationale Beachtung der Ausstellung „Techniker der ‚Endlösung‘. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz“ veränderte die Politik in Erfurt. Am 21. November 2007 beschloss der Erfurter Stadtrat einstimmig die Errichtung des Erinnerungsortes Topf & Söhne auf dem historischen Firmengelände.

Am 27. Januar 2011 wurde er eröffnet.



Exponat

Wegweiser, angefertigt vom Förderkreis Geschichtsort Topf & Söhne 2004

Sammlung Erinnerungsort Topf & Söhne



3. Obergeschoss – Dauerausstellung



Frage an das Exponat

Zu welchem Zweck ließ der Förderkreis diesen Wegweiser herstellen?

- ▶ Flur: Tafel 2.1
Wegweiser „Geschichtsort Topf & Söhne“



Spurensuche in der Ausstellung

Welche Bedenken und Argumente gab es in der Erfurter Bevölkerung gegen die Aufarbeitung der Firmengeschichte?

- ▶ Flur: Tafel 2.3
Artikel „Befindlichkeiten“ aus der Thüringer Allgemeinen



Weiterfragen

Warum ist es wichtig, daran zu erinnern, dass die Industrie an den nationalsozialistischen Verbrechen beteiligt war und die Technik für ihre Umsetzung lieferte?

Zum Thema außerdem

Mediothek

- ▶ Ordner „Erstrittene Erinnerung“

www.topfundsoehne.de

- ▶ Die Innenausstellung „Spuren sichern – Erinnerung – Leugnen“